

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

155 (4.7.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061351](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061351)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 155.

Mittwoch, den 4. Juli 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Aus Allem erkennt man das hohe Interesse, welches Kaiser Wilhelm an der Marine, sowie an allem Nationalen nimmt. So hat sich Se. Majestät der Kaiser schon jetzt vom Geheimen Admiralitätsrath Dietrich über den Neubau von Schiffen Vortrag halten lassen, und steht zu erwarten, daß es sich nicht allein um eine Vermehrung der Schiffe handelt, sondern auch darum, dieselben nur auf deutschen Werften in Arbeit zu geben. Die in Deutschland erbauten Schiffe sind in jeder Hinsicht ausgezeichnet und ebenso ihre Ausrüstung. Prinz Heinrich, der spätere Führer der deutschen Flotte, hat am 30. Juni seinen Einzug mit seiner hohen Gemahlin in Kiel gehalten, wo das prinzipale Paar seinen Wohnsitz nehmen wird. Zum Empfang Ihrer königlichen Hoheiten hatten sich auch Se. Erzellenz Graf v. Monts, Chef der Station der Nordsee, hinbegeben. Der Empfang war ein überaus begeisterter und herzlich. Aus Allem war herauszufühlen, wie herzlich die dem prinzipalen Paar entgegengebrachten Jubelrufe und Glückwünsche waren. Hoffentlich wird Wilhelmshaven auch recht bald einmal das Glück bereiten, Ihre königliche Hoheiten hier zu empfangen und Zeugnis abzulegen von der Liebe, welche die hiesige Einwohnerschaft zu Hochselben empfindet. — Nach dem „Nord“ ist die Thronrede Kaiser Wilhelms als ein eminentes Friedenszeichen aufzufassen und würde der Besuch des deutschen Kaisers beim Zaren zur engsten Annäherung beider Nationen führen. Auch aus Wien kommt eine ähnliche Nachricht, wonach der Zar sich bei einem Essen einer großen Zahl von Generälen gegenüber überaus freundlich und hoffnungsvoll über die deutsche Thronrede ausgesprochen hat. Wenn in diesem Verfahren nicht nur abermals ein erneuter Versuch der geriebenen russischen Diplomatie zu erblicken ist, der bezweckt, Mißtrauen gegen Deutschlands Politik und Kaiser Wilhelm in Oesterreich auszufüttern? In Petersburg will man auch wissen, daß Kaiser Wilhelm den Zaren in St. Petersburg jetzt besuchen werde. Nach Kopenhagen wird der Zar nicht gehen, da, wie es heißt, der Aufenthalt dortselbst durch den lebhaften Fremdenverkehr zu wenig Sicherheit bietet. — Die französische Regierung wird, so bald die Mächte die Suezkanalverträge genehmigt haben, Unterhandlungen betreffs Räumung Aegyptens anknüpfen. Die Niederlage der Regierung durch die Abstimmung in Sachen der Kommissionen tritt immer deutlicher hervor und die Aussichten auf das Zustandekommen des Budgets schwinden immer mehr. — In die Budgetkommission wurden 20 Opportunisten, 7 Radikale, 4 von der äußersten Linken und 2 Unabhängige gewählt. Kowier wird wahrscheinlich an die Spitze treten. Auf harte Kämpfe kann sich das Kabinett floquet gefaßt machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonntag Vormittag die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing darauf Se. Durchl. den Fürsten von Pleß nach dessen Rückkehr aus Rom. Nachmittags 12^{3/4} Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser den General-Adjutanten, Generalmajor v. Winterfeldt und den Lieutenant v. Jacobi, welche von ihrer Reise nach England Tags zuvor hierher zurückgekehrt waren. Während der Nachmittagsstunden arbeitete Seine Majestät längere Zeit allein und unternahm hierauf mit Ihrer Majestät der Kaiserin eine Spazierfahrt. Im Laufe des heutigen Vormittags ließ Seine Majestät der Kaiser sich Vorträge halten und arbeitete mit dem Zivilkabinett.

Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Er hatte nur Augen für die Baronin Dalberg, die Wittve seines einstigen Freundes. So schön, so jung kam sie ihm vor, daß sein Herz sich in längst begraben gewähntem Feuer auflöste. Einst hatte er und Dalberg zu gleicher Zeit um die schöne Treutlingen gefreit; sie hatte Dalberg genommen, trotzdem dieser arm war. Diese Entscheidung hatte die Freundschaft der beiden Männer zerrissen. In finstern Groll und ohne Liebe hatte Graf Burkertsdorf bald darauf gefreit, nur um zu zeigen, daß auch er eine standesgemäße, schöne und junge Gemahlin finde, wenn — er nur wollte. Nach langen Jahren standen sie sich heute zum ersten Male wieder gegenüber. Sie noch immer so schön, so wunderbar jung aussehend; heute waren Beide frei. Stolz richtete sich der Graf zu seiner vollen imposanten Höhe auf und nahte sich der Baronin, um sich in gentlemanlicher Form ihr vorzustellen. Auch das Auge der Baronin leuchtete auf, gedachte sie an „alte Zeiten“. Einen Augenblick tauchten zwei dunkle Augenpaare zeit- und ortvergeben in einander, dann hatten diese zwei stolzen Repräsentanten edler Ritterlichkeit die Selbstbeherrschung wiedergewonnen. Das Landvolk zerstreute sich, nachdem der Graf sich für den ihm gewordenen Empfang bedankt und Allen ein Festessen versprochen am dritten Pfingstfesttage, dem Vermählungstag seiner Entelin. Jungfer Marianne beilte sich, der jungen Herrin und den Gästen ihre Zimmer anzuweisen und nachdem man die Reiselieder abgelegt, trat man sich an der Tafel, welche im Ahnensaal servirt war und an welcher der protestantische, sowie der neue katholische Geistliche, Doktor Buchwald und der Inspektor Volbt nebst Frau erlang, daß die alten Herren und Damen schier verwundert über ihnen, aus ihren gewohnten Rahmen schauten. Frau Volbt sprach

— Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht die Ernennung des Unter-Staatssekretärs Herrfurth zum Staatsminister und Minister des Innern.

— Se. Durchlaucht Fürst Bismarck wird sich der „National-Zeitung“ zufolge zunächst auf einen Tag nach Schönhausen begeben, von dort nochmals zu einer Konferenz mit Sr. Maj. dem Kaiser hierher zurückkehren und alsdann nach Friedrichsruh zu mehrmonatlichem Aufenthalt überfiebern.

— General v. Caprivi soll am Freitag Abend die offizielle Mitteilung erhalten haben, daß der Kaiser ihn auf seinen Wunsch seiner bisherigen Thätigkeit entlassen und ihn gleichzeitig zum Kommandeur des 9. Armeekorps ernannt hat. General v. Caprivi wird sofort nach Altona zur Uebernahme seiner neuen Funktionen überfiebern. Vorkünftig versteht Admiral v. d. Goltz die Stelle eines Chefs der Marine.

Zu dem Rücktritt Caprivi's schreibt der Korrespondent der „Bef. Ztg.“: Berlin, 1. Juli. Der Wechsel, welcher der deutschen Marine im Augenblick in ihrer obersten Leitung bevorsteht, fällt äußerlich und, wie Manche meinen, auch innerlich mit dem Zeitpunkt zusammen, wo Prinz Heinrich als künftiger Admiral der Flotte seine Residenz in Kiel bezieht. General v. Caprivi, der seit länger als fünf Jahren an der Spitze der Admiralität stand, hat die Geschäfte niedergelegt. An seiner Statt fungirt zur Zeit der Kontreadmiral v. d. Goltz, während als sein Nachfolger in der Verwaltung der Kontreadmiral Graf Monts bezeichnet wird. Allein dieser Nachfolger soll nach der jetzt verbreiteten Annahme nur den ministeriellen Theil der Geschäfte erhalten, während die eigentliche Führung der Flotte neben ihm einem anderen Chef zufallen würde, ein Verhältnis, wie es seiner Zeit mit dem Prinzen Adalbert und dem Kontreadmiral Jachmann bestand, und damals nicht gerade als Vorteil für die Entwicklung der Marine empfunden wurde. Ob Prinz Heinrich schon jetzt die seemännische Führung übernehmen, oder ob nur der Platz für dieselbe frei gemacht werden soll, ist nebensächlich. Von Wichtigkeit aber ist das Prinzip, das, soweit es einen „Seemann“ an die Spitze der vaterländischen Flotte stellen soll, innerhalb dieser selbst lang gehegten Wünschen begegnet, das jedoch, so weit es die fähigere Theilung der Gewalten und damit den Anlaß zu hemmenden Reibungen wieder einführt, auch in seemännischen Fachkreisen wohl verschieden beurtheilt werden wird. Noch wichtiger aber als dieser Organisationspunkt ist die Frage, ob und welches andere „System“ mit dem Wechsel in der Leitung etwa an die Stelle des jetzigen treten soll. Herr v. Caprivi hatte die Grundzüge bei seiner Flottenverwaltung hauptsächlich in zwei großen Denkschriften niedergelegt. Die erste vom Jahre 1884 begründete den außerordentlichen Kredit von 17 Millionen für die Ausbildung des Torpedowesens, wies der Flotte ihre wichtigste Aufgabe in dem Schutz der heimischen Küste zu und verwahrte sich gegen eine zu hohe Steigerung des sogenannten politischen Dienstes, der bald darauf in der neuen Kolonialpolitik allerdings stark in Anspruch genommen werden sollte; die zweite große Denkschrift erschien im vorigen Jahre und auch diese flehte der deutschen Flotte nur das Ziel einer Seemacht zweiten Ranges, das in der Durchführung eines umfassenden Kreuzerrieges und eines wirksamen Küstenschutzes, nicht aber in der Beherrschung des offenen Meeres und in der Bekämpfung großer Hochseeflotten zu suchen sei. Im Reichstage fanden diese Gesichtspunkte so große und allgemeine Zustimmung, daß es dem Chef der Admiralität selbst unter den schwierigen Verhältnissen des Defizits gelang, eine erhebliche Erhöhung

des Marineetat's durchzusetzen. Die jetzt sehr naheliegende Frage ist: sollen jene Grundzüge verlassen und andere zur Richtschnur für die Fortbildung der Flotte genommen werden? Man weiß, daß es in den Kreisen der letzteren eine Richtung giebt, welcher das Caprivi'sche Programm nicht genügt und die Deutschland nicht zu einer Seemacht zweiten, sondern ersten Ranges gemacht zu sehen wünscht. Es ist nicht unmöglich, ja es ist wahrscheinlich, daß diese Richtung jetzt nach oben gelangte. Das Für und Wider der beiden Standpunkte zu erörtern, wäre noch zu früh; in mehr als einer Beziehung müssen die Absichten erst klarer hervortreten, ehe ein einigermaßen sicheres Urtheil möglich ist. Es fallen Fragen sehr schwieriger technischer Natur dabei ins Gewicht, die ernstlich geprüft und nach allen Seiten hin erwogen sein wollen. Am Horizonte steigt bereits der Bau neuer großer Schlacht- und Panzerschiffe auf, der unter der Leitung Caprivi's dessen Programm gemäß ganz in den Hintergrund getreten war. Eine Audienz, die der Kaiser in diesen Tagen dem Gestaltentwerfer der Marine bewilligt, wird namentlich in diesem Sinne gedeutet. Aber es ist etwas Anderes, die Zahl der großen Schlachtschiffe zu vermehren, oder die alten unthätigen durch neue, den modernen Anforderungen entsprechende zu ersetzen. Auch solche seemännische Autoritäten, die Deutschlands Platz nicht in der Reihe der Seemächte ersten Ranges suchen, erkennen das Bedürfnis einer zeitgemäßen Erneuerung der alten deutschen Panzerschiffe an und nur auf eine solche scheint zur Zeit das Bestreben gerichtet. Für weiter und höher gesteckte Ziele fehlt es an Raum und auch noch an anderem.

— „Es ist nur eine Stimme darüber“, schreibt das „Leipziger Tageblatt“, daß Kaiser Wilhelm durch sein ganzes Auftreten bei der Eröffnung des deutschen Reichstages und des preussischen Landtages die Herzen des deutschen Volkes und seine Verbündeten im Sturm gewonnen hat, und daß selbst die Feinde dem jungen Kaiser ihre Anerkennung nicht versagen können. Deutschland bietet in diesen Tagen das erhebende Schauspiel eines in seiner Vaterlandsliebe vollkommen einigen Volkes. Die deutschen Bundesfürsten, welche am 25. Juni mit den Vertretern der Freien Reichsstädte und des deutschen Volkes dem Kaiser zuzugewandten, gaben damit nur den Empfindungen aller Deutschen mit verschwindend geringen Ausnahmen Ausdruck, und wo diese Empfindung etwa nicht vorhanden ist, tritt sie wenigstens nicht öffentlich zu Tage und zeigt schon durch ihr Schweigen, daß sie an ihrer Berechtigung zweifelt.

— In einem Berliner Artikel der Münchener Neuesten Nachrichten über die Thronrede heißt es: „Der Wandel der Zeiten und die stillwirkende Kraft, welche den großen Gedanken in der Geschichte bewohnt, zeigen sich in nichts so stark und lebendig wie in der Thatfache, daß ein König von Preußen, welchem der Ruf einer aus- gesprochenen konservativen Weltanschauung vorausgeht, sich nicht bloß durch den Wortlaut der Verfassung, sondern durch Gewissen und moralische Ueberzeugung gebrungen fühlt, Zeugnis abzulegen für den konstitutionellen Staatsgedanken im Gegensatz zum Absolutismus. Diese schöne und große That wird dem Kaiser und König Wilhelm II. nicht vergessen werden, sie schiebt ein für alle Mal einen Nagel vor die Gelüste, welche die Parlamentsrechte verkürzen möchten.“

— (Anlegen hoher Stiefel.) Se. Majestät der Kaiser und Königin haben in Erweiterung der Allerhöchsten Ordre vom 7. Juni d. J. zu genehmigen geruht, daß auch die Generalität sowie die Offiziere des Kriegsministeriums, des Generalstabes und der Adjutantur im Dienst zu Pferde hohe Stiefel tragen dürfen. Diese Ermächtigung erstreckt sich für vorstehend aufgeführte Offiziere jedoch nicht

und als wenig, sie schaute im stummen Gluck nur immer wieder auf ihr Kind.

Nach Tisch ward mit allgemeiner Zustimmung beschlossen, daß nach der Vermählung die ganze Gesellschaft an den Rhein reifen wolle, um für den jungen Marquis d'Arkon eine Villa als leuchtiges Nestchen für sich und sein junges Weib zu suchen, da die Villa in Versailles von den Pariser Vandalen zerstört worden war. Das Gut bei Mézières sollte Inspektor Volbt bewirtschaften, da er doch nicht weiter Inspektor bleiben könne und sollte, sobald Graf Treutlingen einen tüchtigen Verwalter gefunden, überfiebern.

Vom Rhein aus wollte die Gesellschaft erst nach Italien besuchen, ehe Jeder in das eigene Heim zurückkehrte.

Spät in der Nacht erst trennte man sich und Eleonore ruhte zum ersten Male in dem Schlafzimmer ihres heißgeliebten Mütterchens. Ob ihr Geist am Lager des Kindes wachte? Man möchte es glauben, denn holdes Lächeln verklärte die Züge der Schlummernden.

Der erste Pfingstfesttag gah sein goldenes Licht über Berge und Thäler, als Alfred und Eleonore das Schloß verließen. Er hatte ihr versprochen, sie zum Grabe des Mütterchens zu führen und Eleonore trug Grün und Blumen in den Armen.

Jetzt standen sie vor den Marmorkreuzen. Vier ganz gleich schmäkten blumengezierte Hügel. Eleonore schaut nach den Inschriften, rechts und links die Großeltern, in der Mitte ihr Mütterchen; wer ruht zu Füßen derselben mit gleicher Zier? Das ist des Vaters Name, des Vaters Geburts- und Todestag, der darauf eingemeißelt ist.

Ist das Bauberberpuz? Eleonore fährt über die Augen, sie schaut sassungslös auf Alfred.

„Hier ruht jetzt Dein guter Vater, theures Herz, damit Du all' Deine Lieben vereint hast und kein Stückchen Deines Herzens in der alten Heimath zurückbleibt.“

Die Blumen überschütten ungeordnet das Grab, sprachlos vor Freude sinkt Eleonore in Alfred's Arme, ihre schönen Augen füllen sich mit Thränen, die mehr als Worte ihren Dank ausdrücken.

Lange weilten die Beiden an den Gräbern; dann gingen sie langsam weiter zur Mama nach dem Wirtschaftshof. Unterwegs mußte Alfred erzählen, wie er diese Ueberraschung möglich gemacht.

Er hatte, als er damals ihr Metallen nach des Vaters Grabe erkannt, mit dem Besitzer einer Metallfabrik gesprochen, dieser habe versichert, so lange der Holzszug erhalten, sei die Translokation eine Kleinigkeit. Da habe Alfred die nöthigen Leute engagirt, mit dem Grafen bei ihrem Besuch gesprochen und unter Graf Burkertsdorf's Leitung sei Alles vollendet. Das eiserne Kreuz habe man auf dem Friedhofe der Heimath als Andenken stehen lassen; der Lehrer aber sei auf dem Friedhofe zu Treutlingen zu Füßen seiner Gattin mit allen Ehren beerdigt.

Wie lebhaft gedachte Eleonore der Pfingsten vor zwei Jahren und dankte still im Herzen Gott, der Alles so gnädig gedenkt. Der dritte Pfingsttag war angebrochen und die kleine Kirche des Ortes prangte im festlichsten Schmuck, den Wiese, Wald und Feld geliefert.

Auf den Stufen, wo einst ihr Mütterchen gekniet, kniete Eleonore, in einfaches, duftiges Weiß gehüllt. Nur das Medaillon der Mutter und die frische Myrthenkrone schmückten sie und zarte Blondengrundwogen umhüllten die königliche Schönheit; überirdischer Glanz leuchtete aus den tiefblauen Augen.

Stolz aufgerichtet stand der Graf Treutlingen, an seinem Arm die freudeweinende Gemahlin; der Graf hatte sich merkwürdig schnell unter seines Lieblings Pflge erholt.

Am Arm des Grafen Burkertsdorf Schritt hohelegant, doch auffallend jugendlich Baronin Dalberg, bald ihr Auge voll heißer Liebe auf den Sohn geheftet, bald es verlegen erröthend vor den glühend auf sie gerichteten Blick des Grafen Burkertsdorf senkend, aus dessen Antlitz heute jeder finstere Zug gewichen. Ein wahrlich schönes und stattliches Paar.

Nur wenige, sehr intime Freunde vermehrten die Gesellschaft, welche wir schon vom Empfangstage her kennen.

Aber Kopf an Kopf füllten die Landleute nicht bloß die kleine Dorfkirche, sondern den ganzen Friedhof. Alle Hüte wurden ehrerbietig abgenommen, als das Brautpaar, die Kirche verlassend, erst zu den Gräbern schritt, um still dort zu beten.

Zwei Stunden später segnete der katholische Geistliche das Brautpaar in der Schloßkapelle nach katholischem Ritus ein.

(Schluß folgt.)

auf die Teilnahme an großen Paraden, wogegen der eingangs gedachten Allerhöchsten Ordre entsprechend die berittenen Offiziere der Fußtruppen auch bei den großen Paraden hohe Stiefel anzulegen haben.

Die Nordb. Allg. Ztg. veröffentlicht folgendes Telegramm des Ministerpräsidenten Crispi an den italienischen Botschafter am hiesigen Hofe, Grafen de Launay: „Mit der größten Genugthuung hat die Regierung des Königs die hochgefinnten und freundschaftlichen Erklärungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs hinsichtlich Italiens gelesen. Erw. Excellenz weiß, daß ich mich bei meinen Mittheilungen an das Parlament, gelegentlich der letzten Trauerfälle, die Deutschland betroffen, bemüht habe, den dauernden Charakter der Freundschaft zwischen den beiden Dynastien und beiden Völkern hervorzuheben zu lassen. — Die Versicherung, die Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm im gleichen Sinne jetzt abgibt, findet um so stärkeren Widerhall, als sie von so hoher Stelle und von so erhabener Munde kommt. Zahlreiche Zeugnisse beweisen mir, daß die italienische Nation die Gesinnungen theilt, die wir hegen und deren Dolmetscher bei der kaiserlichen Regierung ich Sie zu sein bitte.“

— Von Italien aus schreibt man, daß Crispi Anfangs August nach Varezia reisen werde. — Der Besuch Kaiser Wilhelms in Petersburg Mitte Juli erwartet. — Die „Nordb. Allg.“ tritt der abfälligen Kritik der Pestmaßregel im Reichslande entgegen. In dem betreffenden Artikel heißt es: Das Reich läuft den Elsaß-Lothringern nicht nach und richtet seine Politik zum Schutze der Grenze ohne Ansehen der daraus entstehenden Folgen ein. — Der Reise des Prinzen Heinrich an die nordischen Höfe wird ein offizieller Charakter beigelegt. — Die „Nordb. Ztg.“ widerspricht entschieden dem Gerüchte, daß an dem Rücktritt des bisherigen Chefs der Admiralität, General v. Caprivi, ein Verwürfnis mit dem Reichskanzler schuld sei. Eine Unterredung zwischen dem Grafen Herbert v. Bismarck und dem türkischen Botschafter hat über Bulgarien nicht stattgefunden. — Nach der „Nordb. Allg.“ sind zwei französische Offiziere der Pariser Garnison über die deutsch-französische Grenze bei Billers-aux-bois gezogen und haben namhaft gemachten deutschen Einwohnern von Rezonville die nahe Räderoberung von Elsaß-Lothringen angekündigt.

— Nach den Äußerungen der „Nationalliberalen Korrespondenz“ scheint es sich in der Kartellangelegenheit noch nicht um eine vollendete Thatsache zu handeln. Sie schreibt nämlich: „Bei der äußersten Rechten der konservativen Partei, wie sie in der „Kreuz-Zeitung“ zum Worte kommt, bildet es sich immer mehr zu einer fixen Idee, daß das Wahlkartell der Konservativen so gut wie nichts nütze, wohl aber den Nationalliberalen den ungeheuersten Vortheil bringe. Thatsächlich wird es die nationalliberale Partei sehr kalt lassen, wenn ihr jene äußerste reaktionäre Gruppe ihre Wahlunterstützung entzieht. Die ganze Preisgebung des Ostens jenseits der Elbe an die konservative Partei, die eine unerwünschte Folge eines solchen Wahlkartells ist, hat die Nationalliberalen in der empfindlichsten Weise in der Freiheit ihrer Bewegung gehindert. Uns kann es nur recht sein, wenn die Kreuz-Zeitung hilft, uns die Freiheit der Bewegung zurückzugeben. Daß ein dauerndes Wahlkartell überhaupt nicht besteht, sondern ein solches Bündnis nur für die einmalige bei den vorigen Reichstagswahlen herrschende Situation abgeschlossen war, ist eine von allen Seiten anerkannte Thatsache. Wir sind gleichwohl der Meinung, daß unter den heutigen Verhältnissen ein möglichst enges Zusammengehen mit den gemäßigten konservativen Richtungen geboten und wünschenswerth ist. Wenn aber wirklich die Kreuz-Zeitung mit ihren fortgesetzten Herausforderungen, Verunglimpfungen und böswilligen Unterstellungen gegen die Nationalliberalen die Meinung der ganzen konservativen Partei aussprechen sollte, so ist es uns auch recht, wenn einmal bei den bevorstehenden Wahlen die Kräfte gemessen werden und die Probe gemacht wird, wer mehr bei dem Zusammensein gewinnt, die Konservativen oder die Nationalliberalen.“

— Die Mittheilung, daß die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses beschlossen habe, bei den nächsten Landtagswahlen selbstständig vorzugehen, erweckt sich des Beifalls der „Kreuz-Ztg.“, welche schreibt: „Sollten die Nationalliberalen wirklich einen derartigen Beschluß gefaßt haben, so würden wir in einer offenen Erklärung, daß ein Kartell im üblichen Sinne des Wortes eben nicht mehr existirt, was ja der Abgeordnete Dr. Friedberg im Abgeordnetenhause schon kürzlich eingestanden, nur eine erfreuliche Klärung der Situation begrüßen. Wir haben so oft schon die politische Konfusion, in deren trübem Wasser gewisse Parteipolitiker so gern schwimmen möchten, als das größte Hinderniß der Herbeiführung „guter“ Wahlen bezeichnet, daß wir uns nur freuen können, wenn diesmal unsere Parteigenossen in allen Kreisen zunächst offen das konservative Banner hoch halten und nur, wenn es die Nothwendigkeit des politischen Kampfes fordert, sich auf Wahlbündnisse einlassen — und auch dies am richtigsten erst bei etwaigen Stichwahlen.“ Auch der Reichsbote begrüßt die Mittheilung von dem erwähnten Beschluß der nationalliberalen Fraktion mit Genugthuung. „Denn er giebt der konservativen Partei ihre Freiheit wieder. Kartelle ruinirten die Parteien. Es können sich einzelne Parteien, die sich in wichtigen Punkten nahe stehen, bei den Wahlen unterstützen, und wir werden einem verständigen Vorgehen in dieser Beziehung stets das Wort reden; aber ein vorher abgeschlossenes Kartell ist immer eine gesunde Marschroute für die Wahlbewegung. Die konservativen Gedanken können dabei nicht zur freien Entfaltung kommen aus Rücksicht auf die liberalen Kartellbrüder; das kann man einmal machen, aber nicht oft, sonst wird die Partei zerstückt.“

§ Man theilt uns mit, daß nationalliberalerseite eine gültige Beschlußfassung, betreffend das Kartell, noch nicht gefaßt sind, dieselben auch sobald noch nicht zu erwarten sein werden, da in Sachen dieses Wahlkompromisses noch nicht alles in Ordnung ist. Die konservativen hoffen bestimmt auf eine Verständigung mit den Nationalliberalen, auch wenn die Hochkonservativen lieber ihre eigenen Wege gehen sollten, was nach unserem offenbar gut unterrichteten Gewähresmann sehr nahe liegt. Freilich müßte sich das alles erst noch im Laufe der nächsten Zeit klären. Die Stimmung in den Wählerkreisen sei noch nicht klar genug.

— Zu den Aufgaben eines neuen Ministers des Innern in Preußen wird es wohl auch gehören, schreibt die „N.-L. C.“, bei dem nächsten Ablauf der Gültigkeit des Sozialistengesetzes neue Vorschläge zur Behandlung der sozialdemokratischen Bewegung zu machen. Die Sache ist freilich noch nicht dringlich, da das Sozialistengesetz nach seiner neuesten Verlängerung noch bis zum 30. September 1890 gültig ist. Allein es hat sich bei den Verhandlungen dieses Frühjahres gezeigt, daß der Weg einer alle zwei Jahre zu erneuern und so in kurzen Zwischenräumen die heftigste Aufregung im Volk und im Parlament hervorrufenden Verlängerung nachgerade von allen Parteien für auf die Dauer ungangbar erkannt wird. Es ist bei diesen Verhandlungen von den verschiedensten Seiten betont worden, daß man hoffe, während der zwei Jahre der neuen Frist dauernde organische Bestimmungen zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Ausbreitungen, ein dauerndes Spezialgesetz vorbereiten zu können. Man wird erwarten dürfen, daß auch in dieser Hinsicht die Regierung sowohl als die Parteien zur gegebenen Zeit in neue Erwägungen eintreten, damit spätestens in der Winteression des Jahres 1889/90, der letzten, in welcher der gegenwärtige Reichstag in Wirksamkeit ist, eine dauernde Verständigung über die gesetzgeberische Behandlung der Sozialistenfrage gelingt.

— Die Unterjochung gegen den Drucker und den Verbreiter des im April erschienenen sozialdemokratischen Schamlojen

Flugblattes, das angeblich in Zürich gedruckt, in Wahrheit aber vom Drucker Karllinnis in Berlin hergestellt war, hat reichhaltiges Material und interessante Aufschlüsse über die Organisation der sozialdemokratischen Partei gegeben. Die Unterjochung ist nunmehr zum Abschluß gebracht; die Anklagen werden lauten auf Majestätsbeleidigung, Beleidigung von Mitgliedern des Kaiserhauses, Vergehen gegen das Pressegesetz, Aufreizung zum Klassenhaß und gegen eine Anzahl Sozialdemokraten auch auf Teilnahme an einer geheimen Verbindung.

— Der Papst hat, wie die Germania mittheilt, die Absicht, die Enchiklita über die Freiheit durch ein anderes Schriftstück über die Beziehungen zwischen Staat und Kirche und über die Trennung der beiden Gewalten zu ergänzen. Es soll dies die Fortsetzung der beiden Enchikliten Immortale Dei und Libertas praestantissimum naturae bonum sein. Der Papst wollte so einen ganzen Kreis von Ideen und von Gegenständen erörtern, welche mit dem Leben und der modernen Gesellschaft in Beziehung stehen. Gleichzeitig bereitet der Papst eine Bulle vor, welche die früheren Privilegien des Malteser Ordens bestätigt, den Orden aber in einer den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechenden Weise reorganisiert.

Hamburg, 2. Juli. Zum Senator wurde heute für den verstorbenen Senator Hage H. Roscher, von der Firma Roscher & Fetterlein, gewählt. (W. 3.)

Leipzig, 2. Juli. (Landesverratsprozess gegen Dieb und Genossen.) Angeklagter Appell leugnet beharrlich die Theilnahme an dem Verroth und den intimen Verkehr mit Cabannes, sucht denselben, sowie den in seinem Koffer gefundenen Kassiber als harmlos hinzustellen; die früheren abweichenden Aussagen habe er im Fieberzustande gemacht. Hierauf beginnt die Zeugenvernehmung.

Danzig, 30. Juni. Die heute hier abgehaltene Jahresversammlung der deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft hat an den Kaiser Wilhelm ein warmes Danktelegramm gefandt für die Aneignung der Botschaft des Kaisers Wilhelm I. vom 17. November 1881.

Ausland.

Zürich, 29. Juni. (Im Sozialdemokrat) wird jetzt erklärt, daß das Blatt in Zürich fortzuerhalten und daß keine Uebersiedelung nach London stattfinden werde.

Paris, 2. Juli. Nourier ist zum Präsidenten der Budgetkommission mit 21 gegen 7 Stimmen gewählt. Derselbe erklärte, die Kommission habe keinerlei politischen Charakter, ihr komme nur zu, gute Finanzen durch Ersparungen zu erzielen und die Arbeiten zu beschleunigen, damit das Budget vor Schluß des Jahres genehmigt würde.

Paris, 2. Juli. Bei der gestrigen Stichwahl im Departement Charente erhielten Gillibert (Bonapartist) 37 714, Weiller (Opportunist) 26 934, Deroulede (Boulangist) 11 691 Stimmen. Bei der gestrigen Wahl im Departement Loiret erhielten Lacroix (radikal) 21 868, Deichtel (Opportunist) 20 526, Dumas (konservativ) 20 010 Stimmen, mithin ist eine Stichwahl erforderlich.

London, 28. Juni. (Vom Kanaltunnel.) In der Begründung seiner Kanaltunnel-Vorlage im Unterhause theilte Sir Edw. Watkin mit, daß französischerseits bereits 80 000 und englischerseits 80 000 vorausgab worden seien für die Versuchsarbeiten, die in Folge des Interdits des Handelsamts seit fünf Jahren stunden. An jeder Röhre seien 2 1/2 Meilen, oder ein Zehntel der ganzen Länge des geplanten Tunnels fertig gestellt. Das Gelingen des Unternehmens lasse sich nicht länger bezweifeln. Eine Lokomotive sei erfunden worden, welche mit komprimierter Luft getrieben werde, mittels welcher der Tunnel gehörige Ventilation erhalten werde, während er durch elektrisches Licht taghell erleuchtet werden würde.

Kopenhagen, 1. Juli. (Die Ausstellung) wird überaus viele hohe und höchste Herrschaften zu ihren Besuchern zählen. Die Kronprinzessin von Schweden-Norwegen machte den Anfang, und das schwedisch-norwegische Königspaar folgte ihr bald nach. Prinz Eugen von Schweden, der als Maler sehr thätig ist, kam inkognito um in der französischen Kunstausstellung die Bilder seiner Lehrer, Germez und Roll, zu studieren. Am 7. Juli werden der König und die Königin von Sachsen erwartet, die sich, um die Ausstellung zu besuchen, drei Tage in Kopenhagen aufhalten werden. Zu gleicher Zeit wird auch der Kronprinz von Griechenland dort eintreffen. Endlich steht es fest, daß der Zar mit der ganzen kaiserlichen Familie nach Kopenhagen kommen wird. Nur der Zeitpunkt ist noch unbestimmt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Kaiserbesuch im Juli stattfinden.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 3. Juli. S. M. Panzerschiff „König Wilhelm“ ist nach günstig ausgefallener Probefahrt heute Vormittag wieder auf hiesiger Röhre zu Anker gegangen. — Briefsendungen zc. für S. M. Yacht „Hohenzollern“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigieren. — Der Inspektor der Marine-Artillerie, Kapit. z. S. Menning, ist von seiner Inspektionreise nach Kiel bezw. Friedrichsruh nach hier zurückgekehrt. — Der Bootsmannmaat der Marine-Brigade der II. Matrosenabtheilung, z. 3. an Bord S. M. Panzerschiff „Friedrich der Große“, ist zum Vize-Seeleutnant befördert. — Der Maschinenbau-Ingenieur Plate ist vom Urlaub zurückgekehrt.

(Bekleidungs-Bestimmungen der Admirale, Seeoffiziere zc.) Ich bestimme, daß von den unter dem 24. Februar 1874 eingeführten Uniforms- und Bekleidungsstücken der Seeoffiziere, der Maschinen- und Torpeder-Ingenieure, der Feuerwerks-, Zeug- und Torpeder-Offiziere, der Sanitäts-Offiziere, Zahlmeister, Deckoffiziere, Seeleutnanten und Kadetten Meiner Marine in Fortfall kommen: 1) Rock, 2) Ueberrock, 3) Frack, 4) Schärpe, 5) Säbelloppel, 6) Treffen an den Hüften. Dafür treten hinzu: 1) Gala-Rock, 2) Rock, 3) Schärpe, 4) Säbelloppel, 5) Mützenband mit Sädelerei. Diese alle nach der mir vorgelegten Probe. Ich genehmige die beigefügten Bekleidungs-Bestimmungen und die darin enthaltenen Abänderungen einzelner Uniformstücke mit der Maßgabe, daß dieselben am 10. Juli n. J. in Kraft zu treten haben. In Bezug auf das Auftragen der nach altem Muster noch vorhandenen Röcke und Ueberrocks, wofür als Endtermin der 1. Juli n. J. innewahalten ist, ermächtige Ich Sie, die bezüglichen Ausführungs-Bestimmungen zu treffen. Die Abzeichen auf den Ärmeln sind jedoch alsbald nach dem neuen Muster anzulegen. Die Offiziere des Beurlaubtenstandes des Seeoffizierkorps sind zur Beschaffung des Gala-Rockes in Ansehung der damit verbundenen hohen Kosten und da sich ihnen selten Gelegenheit zum Tragen desselben bieten wird, nicht verpflichtet, ebenso wie sie bisher schon von der Beschaffung der Goldstreifen an den Beinkleidern befreit waren. Den zur Disposition gestellten und verabschiedeten Offizieren der Marine ist die Anlegung der neuen Bekleidungsstücke mit den für sie vorgeschriebenen Abzeichen freigestellt. Nur diejenigen inaktiven Seeoffiziere, welche etatsmäßige Friedensstellen innehaben, sind nach der unter dem 24. März 1885 erlassenen Bestimmung zur Beschaffung der neuen Uniform der Seeoffiziere verpflichtet. Marmorpalais, den 29. Juni. Wilhelm. An den Chef der Admiralität. — Nach vortretender Kabinetts-Ordre erhalten die Torpeder-Ingenieure, sowie die Feuerwerks-, Zeug- und Torpeder-Offiziere keinen Gala-Rock.

Kiel, 30. Juni. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, an deren Indienststellung eifrig gearbeitet wird, ist, so schreibt die „B. Ztg.“, ein wahres Musterstück deutscher Schiffsbaukunst. Vom Architekten Woldenschart in Kiel entworfen und ausgeführt, ist die ganze Dekoration in Renaissancestil gehalten. Am Bug prangt das Hohenzollernwappen, am Bugspriet als Gollion der Reichsadler in starker Vergoldung. Die Schanzverkleidung des Decks ist innen

rundumher mit Täfelung aus Teakholz versehen und in Naturfarbe gelassen. Aus demselben Material ist die Haupttreppe gearbeitet, welche direkt auf das Deckhaus führt. Die Brüstung zeigt eine getragenen Gestirne mit Schnitzarbeit. Die Außenseiten der Kabinen zeigen auf der strahlenförmigen Durchbrechung eine kolossale Kaiserkrone mit reichem Korbergezeig. Auf den Spitzen der beiden Masten sitzen vergoldete Kaiserkrone aus Bronze. Das Deckhaus gelangt man in den Decksalon, durchgehends in Kirschbaumholz getäfelt, mit figürlichen Darstellungen, die auf das Meer Bezug haben. Bemerkenswerth ist, daß das unter einem Spiegel stehende Piano nicht rechtwinklich ist, sondern sich genau den ansteigenden Linien der Wände und Decken anpaßt. Die Möbel sind in Kirschbaum gearbeitet, die Ueberzüge bestehen aus schwerem Seidenstoff. Auf diesen Salon dem man auf das Außendeck gelangt. Im Zwischendeck liegen führt zu einem Treppenvorplatz, welcher fünf Thüren enthält, von denen eine Flügelthür geradeaus in den Speisesaal, je eine rechts und links in das Empfangszimmer des Kaisers resp. der Kaiserin, und je eine rechts und links im Hintergrund des Raumes in die Schlafzimmern führen. Der Speisesaal ist ganz in Eichenholz getäfelt. Er nimmt die ganze Breite des Schiffes ein, hat an jedem Ende zwei Fenster und in der Mitte ein großes mit Glasgemälde versehenes Oberlicht, in welchem eine reiche Krone in Altarmstrong hängt. Die Decke ist an den Balken mit Eichenholz getäfelt; die Felder sind in blaugrauem und tief blaugrünem Ton bemalt. Die Brüstung der Wände zeigt reich profilirte Täfelung mit geschweiften Pilastern; der Obertheil der Wände enthält Rahmen, welche aus Wollen- und Seidenstoff, mit Gold durchwirkt, ausgefüllt sind. Die Eingangstür und die zwei gegenüberliegenden, ausgedehnten Schlafzimmern führenden Thüren sind durch freistehende Holzsäulen eingefast, welche ein reich geschweiftes Gestirne tragen. Zwischen den beiden letzten Thüren befindet sich ein großer Spiegel mit Console; als Bekrönung darüber die Kaiserkrone, von Meeres-Thieren getragen. Unter den Fenstern an der Außenseite sind Jantarstafeln mit Inschriften: „Die guet Zoller aldweg“ und „Vom Fels zum Meer“. In den vier Ecken des Saales befinden sich sodann Stagen zum Dienst der Tafel. In der Mitte steht ein großer Tisch, welcher für 24 Gedecke genügt. Die Füße werden von geflügelten Ephyren gebildet; die Stühle sind gedrehter Röhrenfüße. Alle Schipzereien zeigen vielfache Anspielungen auf das Meer und seine Bewohner. Die rechts und links liegenden Empfangszimmer zeigen Täfelung in Kirschbaum und gelbgrünem Ahorn; die Decke ist kasirt und bemalt, die Möbel aus Kirschbaum sind mit Leder bezogen. Die Schlafzimmern hinter dem Trepperraum sind ganz Rothbuchenholz getäfelt; aus demselben Material sind die matt geschliffenen Möbel. Die Bettstellen, reich geschmückt mit Bekrönung am Kopfende, erhalten die kaiserliche Krone über dem Hohenzollernwappen, von Meeresungeheuren getragen. In die Schlafzimmern schließt sich das Badezimmer, welches noch hinter die Kammer für die Dienerschaft folgt. Die Indienststellung der Yacht erfolgte am 1. Juli mit Flaggenparade. Die Besatzung wird theilweise von der Marineinfanterie der Ostsee und theilweise von der Marineinfanterie der Nordsee gestellt.

Kiel, 2. Juli. Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich sollte heute die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ mit Flaggenparade in Dienst.

Von der englischen Marine. Der bekannte Marineingenieur und Abgeordnete Sir E. J. Reed übte im nationalliberalen Klub eine heftige Kritik an der Verwaltung der britischen Marine, welche er der ärgsten Verschwendung bezichtigte. Drei Millionen Pfd. Sterl. würden für wirklich geleistete Dienste bezahlt und zwei Millionen für nicht geleistete Dienste. Die Admiralität zählte 13 Admirale jährliche Gehälter von 37 600 Lfr. im Ganzen, während 281 nicht diensttuhende Admirale 160 990 Lfr. erhielten. Es gäbe sechs mal soviel Admirale als Panzerschiffe. Viele Schiffe würden gebaut, von denen man schon im Voraus sagen könne, daß sie völlig unbrauchbar für den Krieg seien. Die Admiralität habe 3 1/2 Mill. für neue gepanzerte Kreuzer ausgegeben, von denen jeder einzelne seine Panzerung unter Wasser hätte, sobald er den Hafen verließ. Den Hauptgrund der bestehenden Mängel fand Sir E. J. Reed darin, daß die Ministerien, sobald ein einzelner Minister angegriffen würde, mit demselben zu stehen und fallen beschloßen. — Der vorläufige M. O. B. für die Flotte ist dem Vernehmen nach auf den 3. Juli festgesetzt worden. Es werden an der Mobilisirung vorläufiglich etwa 120 Schiffe mit 13 000 Mann theilzunehmen. Dagegen ist der für die Manöver entworfene strategische Plan noch ein Geheimniß. Daß am 20. d. M. bereits 3 der größten Panzerschiffe in Chatham in Dienst gestellt wurden, findet darin seinen Grund, weil die Schiffe die jegige hohe Fluth benötigen sollten, indem die Wassertiefe des Wehway nur eine geringe ist und die schwächeren Schiffe stets große Mühe haben, von Chatham in See zu gehen.

London, 28. Juni. Eine neue und furchtbare Autorität für die Nichtanzugigkeit der englischen Flotte ist in der Person des Admirals Fremantle entstanden. Wenn man sich erinnert, daß er der kühne Seeheld war, der bei dem Marinemanöver im vorigen Herbst Plymouth wegnahm und fast unter der Hand des Beobachtungsgeschwaders in die Themse einlief, so gewinnt sein Urtheil einen mehr als theoretischen Werth. Admiral Fremantle also, der jüngst als Befehlshaber des ostindischen Geschwaders Colombo auf Ceylon besuchte und betreffs der Beschaffenheit der englischen Flotte gefragt ward, keidete geschickt seine Antwort in der Versicherung eines russischen Schiffes ein. „Da war ein russisches Schiff in Colombo vor ungefähr sechs Wochen“ — so erzählte er — „aus dem ich nicht klug werden kann. Ich habe eine Photographie davon; vielleicht interessiert es Sie, davon zu hören. In dem Bericht, den mir die hiesige Militärbehörde zustellte, ward es Kronstadt (vielleicht Kronstadt?) genannt; und die Einzelheiten betreffs seines Tonnengehalts u. s. w. stimmen mit den Angaben, die in den Augen genommen wurden, überein. In unserer Privatliste findet sich indessen ein solches Schiff nicht. Wir nun besitzen ein so gutes Schiff in unserm Geschwader nicht. Vielleicht das Admiralschiff angenommen. Darüber hinaus haben wir nichts, was dieses Schiff erreichen könnte. Diese russischen Schiffe, oder jedenfalls dieses eine, sind den unsrigen in Bewaffnung und Schnelligkeit überlegen. Dieser geheimnißvolle Kronstadt ist ein furchtbares Schiff; und ich behaupte, daß unsere Schiffe leider nicht furchtbar sind. Das ist gerade so ein Schiff, das ein jegliches von meinen kleineren Schiffen ablassen und mit unsern Korvetten nach Belieben verfahren könnte. Nur unser Admiralschiff ist ihm gemachen. . . . Das Schlimmste ist, daß unsere Schiffe alle veraltet sind. Wir besitzen mehr unbrauchbare Fahrzeuge, als irgend eine andere europäische Nation. Diese Schiffe, aus denen das ostindische Geschwader zusammengesetzt ist — wie elf an der Zahl, sind alle veraltet. Das Schlimmste ist — man sieht, wiederholt der Admiral diesen garstigen Superlativ — daß wir diese Schiffe, die wir hier nun einmal haben, auch behalten müssen. Unsere Admiralität glaubt, daß die ostindische Station östlich vom chinesischen Geschwader, westlich vom Kapgeschwader und schließlich vom Mittelmeergeschwader besetzt werde, so daß es gleichgültig wäre, was für Schiffe wir hier (in Colombo, Bombay u. s. w.) haben. Ich halte dies für eine sehr gefährliche Ansicht. Wenn z. B. das oben erwähnte russische Schiff im Indischen Ozean

losgelassen würde, so wäre das für uns sehr möglich. Der einzige Umstand, der es hindern könnte, wäre der, daß es hier nirgends, soviel wir wissen, Kohlen beziehen könnte. Eine anschaulichere Schilderung der schlimmen Lage, in welcher sich England beim Ausbruch eines Seekrieges befinden würde, läßt sich wohl kaum geben; aber das jüngste Zammerschrei über Englands Gefahr ist über den Höhepunkt seiner Wirkung längst hinaus.

Wesale.

Wilhelmshaven. In der gestern Abend stattgefundenen Kommissionsitzung zur Wahl eines Stadtschreibers ist kein Resultat erzielt worden. Wie wir erfahren, soll die Stelle noch einmal ausgeschrieben werden.

Wilhelmshaven, 3. Juli. (Armenbüchsen.) Von Seiten des Magistrats sind jetzt in verschiedenen hiesigen Restaurants Sammelbüchsen für die Armen aufgehängt worden. Mögen sie gut gefüllt werden und so ihrem wohltätigen Zwecke genügen.

Wilhelmshaven, 3. Juli. Das Parkkonzert fällt wegen des Schützenfestes am Sonntag aus.

Wilhelmshaven, 3. Juli. Morgen Nachmittag findet im Mählgarten bei Frau Ww. Winter Konzert mit nachfolgendem Tanzkonzert statt.

Wilhelmshaven, 3. Juli. (Kirchenumlage.) Für diejenigen, welche es interessieren, theilen wir mit, daß für 1888/89 die Kirchenumlagerolle bis zum 9. Juli in der hiesigen Kammereikasse zur Einsicht ausliegt.

Wilhelmshaven, 3. Juli. Am 30. Juni sind die ersten zwei Markstücke mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich ausgeprägt worden und die Prägungen werden jetzt rasch fortgesetzt werden. Die Stücke sind prächtig ausgefallen. Die edlen Hügel des verstorbenen Kaisers haben sich von der glatten Silberfläche noch wirksamer ab, als auf den Kronen und Doppelkronen. Obgleich ein nicht unbedeutendes Quantum dieser Münzsorte zur Ausprägung gelangt, werden diese zwei-Markstücke in den Verkehr als Scheidemünze schwerlich übergehen. Jeder wird sich beeilen, sich auf diese Weise ein schönes Erinnerungszeichen an den theuren Verstorbenen zu sichern.

Kreuzer, 1. Juli. Der Kreuzerverein beschloß in seiner Versammlung die möglichst zahlreiche Beteiligung mit Musik an dem in Bant stattfindenden Kreuzer-Vandeesfeste. Als Delegirte für dasselbe wurden gewählt die Herren J. Wieting, Speckmann, Schönberg und Ziegler.

Seppens, 3. Juli. Einer Einladung des Kreuzervereins Edwarden zufolge beschloß der hiesige Kreuzerverein am Sonntag, den 8. Juli, einen Ausflug nach Edwarden zum dortigen Butjadinger Amtskreuzer-Feste zu unternehmen. Hoffentlich werden sich an dieser Vergnügungstour bei irgend günstiger Witterung die Kameraden recht zahlreich beteiligen. Die Zeit zur Abfahrt wird noch bekannt gemacht werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 1. Juli. Mit dem heutigen Tage scheidet unser bisheriger Amtshauptmann Hageffen von hier, um in gleicher Eigenschaft nach Oldenburg zu gehen. — Das erste Eisenbahnunglück auf der Baustrecke Jever-Karolinenhof ist geschehen. Der Fuhrknecht des Getreidehändlers Wammen zu Altgarmstiel hatte am 26. v. M. zunächst das keine Ungewöhnliche, daß ihm das Rad seines Frachtwagens zusammenbrach, aber leider geschah dies gerade auf der Eisenbahn-Ueberfahrsstelle bei Wiefels. Während der Knecht nun sich umsieht nach einem Wagen zum Umladen, brast ein leerer Sandzug daher und zertrümmerte den auf dem Geleise stehenden Wagen, vor welchem die Pferde bereits abgepaunt waren. — Der Bau der Jeverländischen Bahn schreitet jetzt schnellstens weiter, da gleichzeitig an verschiedenen Orten gearbeitet wird. Auch die erforderlichen wenigen Holzbauten sind zur Ausführung vergeben.

Aus Butjadingen, 3. Juli. Infolge der sommerlichen Hitze letzter Zeit ist jetzt auf unseren großen Flächen von Grasländern beim Mähen und Heuen mit ohne Maschinen überall eine große Regsamkeit anzutreffen. Besonders waren es bis jetzt die Außenbereichsländereien und Deiche auf welche die Schmitzer ihr Augenmerk richteten, doch hat man mit dem Mähen auf den Wespelplatten jetzt auch begonnen. Hier schwebte das Heu im Laufe dieser Tage, da ein ziemlich starker Nordwestwind eingetreten war, beständig in Gefahr, fortgeschwemmt zu werden. Erstaunliches Linsen bei der Heuernte die Mähmaschinen, die durchweg täglich 2 bis 4 ha ver-

arbeiten. Eben so schnell geht auch die Handlung per Maschine beim Heuen. Die Heuernte ist von allen hiesigen Landarbeiten wohl die umfangreichste und ist, da dieselbe bis vor einigen Tagen von allerbesten Witterung begleitet wurde, schon manches Fuder Heu in besonders guter Qualität eingehemst worden. Leider läßt die Menge dieses zu wünschen übrig und ist der Ertrag infolge der langen Dürre wohl kaum mittelmäßig zu nennen.

Butjadingen, 27. Juni. Die Heuernte hat hier begonnen. Der Ertrag bleibt durchweg hinter den Erwartungen zurück. Die Ergebnisse des ersten Grasschnittes sind kaum mittelmäßig zu nennen. Das Heu wird in diesem Jahre hohe Preise tragen.

Oldenburg. Unser Stadtrat hat in Gemeinschaft mit dem Stadtmagistrat in letzter Zeit in Bezug auf Schulwesen ganz bedeutende Schritte gethan. Laut Beschluß wird auch die letzte Schule, die Volksschule vor dem Heiligengeistthor neu gebaut, da das alte Institut nicht mehr genügt. Der Bau kostet rund 46000 Mk. Sodann wurde beschlossen, eine zweite Stadtmädchenschule zu erbauen und zwar getrennt von der jetzigen in der Milchstraße. Der Antrag ist angenommen. Damit sind denn also alle Streitfragen in Bezug auf Schulwesen erledigt, es bleibt nur übrig, daß auch bald die überfüllte Stadtschule vergrößert, resp. eine zweite erbaut wird. In nächster Zeit wird sicherem Vernehmen nach Magistrat und Stadtrat die Neugestaltung der Kanalisation, die bei uns ja immer noch sehr mangelhaft ist berathen, außerdem soll auch das Abfuhrsystem neu geregelt werden, so daß auch in sanitärer Beziehung die Stadt großen Nutzen von diesen Neuerungen, die zum Theil recht viel Geld kosten, haben wird. — Mit großer Befriedigung spricht man überall von dem günstigen Abschluß mit den Unternehmern der Wasserleitung, da die Behörde in jeder Weise denselben zu Gunsten der Stadt und der Bürger fertig gebracht hat. Gutes Trinkwasser fehlt zur Zeit den meisten Einwohnern unserer Residenz, da dieselbe meist auf einer sumpfigen oder thonigen Erdschicht erbaut ist. Die Grundwasserverhältnisse in unserer Stadt werden baldigt vom Stadtbauamt durch Ratten näher dargestellt.

Wangerrooge, 25. Juni. Kürzlich wurde von zwei als Badegäste hier weilenden Diakonissen ein junger Seehund ergriffen. Derselbe ist von den betreffenden Damen in Kost und Pflege genommen und wird täglich mit frischem Seewasser, sowie mit der Milchflasche gespeist und erfrischt.

Die Zahl der bis zum 30. Juni Mittags in Nordorney angekommenen Badegäste und Fremden beträgt nach der „Fremdenliste“ Nr. 5. für das Kgl. Seebad Nordorney“ 800. Am 29. Juni vorigen Jahres betrug die Zahl 481.

Hannover. (Königl. Zoologischer Garten.) Das weiße Interesse erregen jetzt die „badenden Elefanten“, ein Schauspiel, welches wohl nur der Londoner und unser Garten bietet. Ist Laft und Wasser warm genug, werden Mittags gegen 12 Uhr und Abends gegen 7 Uhr die beiden indischen Elefanten, das kolossale Weibchen und der „kleine Anton“ in das Bassin des Nilpferdes gelassen und nun beginnt ein Bespielen und Besprengen, daß das Wasser oft mitten zwischen die Zuschauer spritzt. Doch ein solches Bild muß man sehen und dazu bieten die Sonntage, an welchen meist nur ein Eintrittsgeld von 30 bzw. 15 Pf. erhoben wird, eine günstige Gelegenheit. Ferner machen wir noch aufmerksam auf die erst kürzlich eingewanderten, so viel Interesse erregenden Steppenpflüger, von welchen bei uns zwei Exemplare vorhanden, auf das so selten noch vorkommende Elenthier und auf die aus Tripolis stammenden 60 cm langen Warneidechsen.

Hannover, 1. Juli. (Eine hochinteressante Erscheinung) hat das gestrige Gewitter (28./6.), welches sich Nachmittags über Hannover und Umgegend entlud, unter den sogenannten Eichen im Grasdorfer Holze hervorgerufen. Der zweite hier wahrnehmbare Blitz ohne erheblichen Donner Schlag hat im besagten Holze in eine Eiche eingeschlagen. Der Baumstamm, etwa 2 1/2 Fuß im Durchmesser, ist in einer Höhe von etwa 6—7 Fuß gänzlich abgeschlagen, der Baumstumpf hundertfach zerplittert, während der obere Stamm von etwa noch 70 Fuß Höhe mit seiner mächtigen Krone auf mehrere Fuß von der ursprünglichen Stelle wieder niedergelegt worden ist. Die ganze Erscheinung gewährt einen großartigen Anblick, auf Hunderte von Fuß liegen Baumäste und Splinter herum, das Ganze wärbig, photographisch aufgenommen zu werden. (H. C.)

Bermischtes.

London, 30. Juni. Als der „Severn“ gestern im Hafen von Portsmouth einen Torpedo abfeuerte, traf der Schuß un-

glücklicherweise die Admiraltätsjacht „Fire Queen“ und brachte derselben ein großes Loch bei. Das Schiff wurde nach Eintreten der Fluth ins Dock bugfirt.

— In Kopenhagen ist im großen Sundswall eine Feuersehrtunf ausgebrochen. Es liegen Berichte vor, wonach ein großer Theil der Stadt, sowie die Vorstädte Normalm und Stenhammer vernichtet sind. Viele Menschenleben sollen zu Grunde gegangen sein. Gegen 9000 Menschen sind obdachlos. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens vom 1. bis 30. Juni 1888.

Geboren: Ein Sohn: Dem Zimmermann J. F. Weidewitz, dem Arbeiter J. E. H. Luquante, dem Schmied J. W. F. Beele, dem Arbeiter J. G. Oerloth, dem Klempner C. F. G. Margraf, dem Zimmermann A. E. Hiden, dem Hilfsarbeiter L. W. C. Behne, dem Arbeiter J. E. Niekles, dem Maschinenbauer E. A. L. Albany. Eine Tochter: Dem Verft-Bewaltungs-Sekretär und Kontroleur A. M. R. Vincenti, dem Verftarbeiter G. Wden, dem Maurer C. A. Prochnow, dem Müller G. D. Busch, dem Feizer J. Brichy, dem Arbeiter J. E. Rode.

Aufgehoben: Schieferdecker A. Hoffmann und J. M. R. Boshen, Beide zu Wilhelmshaven. Tischler J. G. Gaake und C. F. Arians, Beide zu Wilhelmshaven. Zimmermann J. A. G. Juchs und A. K. Müller, Beide zu Wilhelmshaven. Kupferschmied H. L. G. Schön und C. Entsch, Beide zu Heppens. Maler J. F. Duden und A. F. Ranninga geb. Follen, Witwe, Beide zu Heppens. Klempner G. H. R. Franke zu Wilhelmshaven und A. F. Freichs zu Marienhofe.

Eheschließungen: Oberartilleristenmaat H. Dornbusch zu Wilhelmshaven und S. W. Kobel zu Heppens. Oberartilleristenmaat J. F. D. Guseit zu Wilhelmshaven und G. C. M. Grriets zu Heppens.

Gestorben: Sohn des Tischlers J. H. Gattloff, 2 M. 5 T. alt, Zimmermann G. E. Hagen, 25 J. 11 M. 17 T. alt, Tochter des Klempners J. D. F. Niekens 11 M. 16 T. alt, Tochter des Arbeiters J. Klar 4 J. 11 M. 28 T. alt, Tochter des Arbeiters J. Baumeier 4 J. 9 M. 22 T. alt, Ehefrau des Maurers G. Tiede, M. E. geb. Haage 39 J. 3 M. 13 T. alt.

Submissions-Resultat.

Bei der am 2. Juli d. J. abgehaltenen öffentlichen Submission zum Bau des Marine-Lazareths in Lehe über Beschaffung von Materialien als: circa 40000 kg Cement, 850 cbm Sand und 345 cbm Kalk wurden nachstehende Offerten bei der Kaiserlichen Marine-Garnison-Verwaltung hier abgegeben:

- a. Cement: Geestemünder Marienbergverft-Altkien-Gesellschaft in Säden 100 kg 3,30 Mk. — Lübben in Bremerhaven-Geestemünde in Tonnen 180 kg Netto 7,30 Mk. in Säden 3,05 Mk.
- b. Sand: Gerds in Lehe für Weier-Sand 3,30 Mk. für Langenerfelder-Sand 2,89 und 3,50 Mk. — Dietr. Gerds in Lehe 3,45 Mk. für Weier-Sand pro cbm. — Hante-Bruns in Langen bei Lehe 2,70 und 2,50 Mk.
- c. Kalk: A. Garbe in Geestemünde 13,00 Mk. — Kreienjer Kalkwerke 9,30 Mk. — Stolze hier 11,00 und 8,50 Mk.

Submissions-Resultat

bei der Kgl. Marine-Hafenbau-Kommission über die Lieferung und Herstellung von Ofen für die Gebäude des Torpedo-Etablissements in Wilhelmshaven nach dem im Termin vorgezeichneten Offerten:

- 1. Dahn 4294,50 Mk.
- 2. Berlow 4690,00 "
- 3. Nitsche 4382,00 "

Angekommene Schiffe.

Im alten Hafen:

- 28./6.: „Kallot“, J. Drewes, von Hemmoor mit Cement.
- 29./6.: „Drei Gebrüder“, E. Noormann, von der Nordsee mit Schellfische.
- 27./7.: „Antelma“, D. Ranken, von Eilenburg mit Mauersteinen.
- „Agnete“, A. Wilfers, von Elsfleth mit „
- 3./7.: „Adeline“, E. Weers, von Lanhusen mit „
- „Werft“
- 28./6.: „Gertrude“, (Dampfer), R. Boldison, von London mit Teakholz.
- 2./8.: „Eider“, J. Knuth, von Danzig mit Holz.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Niederschlag (auf 10 Reduzirter Barometerhöhe) mm	Lufttemperatur 0 Cels.	Niedrigste Temperatur 0 Cels.	Windrichtung.	Windstärke (0 = still, 12 = Orkan).		Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz beb.)		Niederschlagshöhe mm
						Stärke.	Stärke.	Form.	Form.	
Juli 2.	2 h Mrg.	761,2	13,8	—	SW	4	10	cu	—	
Juli 2.	8 h Mrg.	758,6	13,8	—	still	0	7	str-ol	—	
Juli 3.	8 h Mrg.	750,6	13,8	16,1	SW	3	10	ni	6,1	

Bemerkungen: Juli 2.: Nacht und früh Regen.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 4. Juli: 8,45 Vorm., 9,17 Nachm.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 100000 kg Sieberer-Rohseifen gewöhnlicher Qualität, sowie des bis zum Schluß des Etatsjahres 1888/89 eintretenden Mehrbedarfs soll öffentlich verdungen werden, wozu auf

Donnerstag, den 12. Juli 1888, Nachm. 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf Sieberer-Rohseifen“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern.

Die Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 Mk. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung schriftlich bezogen werden.

Falls Briefmarken eingesandt werden, sind dieselben, wenn sie nicht lose beigefügt sind, detartig auf dem Papier zu befestigen, daß sie leicht entfernt werden können.

Wilhelmshaven, 2. Juli 1888.
Kaiserliche Werft, Verwaltung-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung wird in Sachjen's Wirtshaus zu Heppens stattfinden:

am Montag, den 16. Juli d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr für die 1887 geborenen Kinder der Gölterstraße, Tonndich und Mäh-

am Dienstag, den 17. Juli d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, für die 1887 geborenen Kinder aus den übrigen Bezirken der Gemeinde Heppens;

am Mittwoch, den 18. Juli d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, für die 1876 geborenen Mädchen, Nachmittags 4 Uhr für die 1876 geborenen Knaben.

Kontroltermine: **am Dienstag, den 24. Juli d. J.** für die 1887 geborenen Kinder; **am Mittwoch, den 25. Juli d. J.** für die 1876 geborenen Kinder.

Amt Jever, 25. Juni 1888.
J. B.

Kabben.

Verkauf.

Der Landwirth **Wilb. Farms** zu Langewerth, Gemeinde Accum, will auf seinem Landgut daselbst, nahe an der Chaussee belegen, am

Mittwoch, 11. Juli d. J., Nachm.

2 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen lassen:

8 Grasen Mehde, (Drab. Klee)

6 Grasen Wintergerste,

5 Grasen Roggen, Alles in passenden Abtheilungen. Kaufliebhaber werden eingeladen.

M. u. Minßen, Jever.

Auf ein im Bau begriffenes Immobilien zu Welfort, im Werthe von ca. 19000 Mk., werden an erster Stelle

12000 Mark gegen übliche Zinsen anzuleihen gesucht.

Bundack,

Rechnungssteller.

Zu verkaufen gut erhaltene **Maschinen** für Klempner,

als: **Ablant- u. Rundmaschinen,** 1 Meter lang,

Siden- und Wulstmaschinen, Kreiswehere u. Drehbank. Die Maschinen sind aus der Fabrik von **Erdmann Kirchsels** (Sachsen). Näheres in der Exp. d. Bl.

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds, veralt. Bronchialkat., Blutspecken u. Asthma, können durch m. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radikal geholt w., das beweis. m. sich stet. mehr. glänz. behörl. geprüft. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstr. 42.**

Damen finden unt. strengster Discretion lieb. Aufnahme. Näheres bei **Frau Wandel,** Bremen, Wielandstr. 4.

Zu vermieten auf sofort oder später mehrere **möblirte Zimmer** mit und ohne Burckengelaf. Friedrichstraße 5.

Logis für zwei junge Leute. Noonstraße 15, 1 Tr.

Gesucht mehrere Maler-

Gehülfen auf dauernde Stellung.

J. N. Popken, Könlstraße 50.

Eine **Oberwohnung** Grenzstraße 10 zum 1. August zu vermieten. Zu erfragen Grenzstraße 36, oben.

Zum 1. August eine **Oberwohnung** von 4 Zimmern und Stall zu vermieten. **Kopperböden 8, 1 Tr.**

Zu vermieten eine **Unterwohnung,** Stube, Kammer und Küche mit Garten u. Stall. **Altebeppens, alte Marktstr. 49**

Gesucht auf sofort ein ordentliches **Mädchen.** Berl. Gölterstraße 12.

Perf. gesucht.

Kräfteige, zuverlässige **Arbeiter** können noch gegen guten Lohn für längere Dauer Beschäftigung erhalten.

Varel. **Maschinenortfabrik Varel.** R. J. Zushmann.

Gutes Logis für junge Leute. Mühlentstraße 1.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges **Mädchen** für Alles. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht tüchtige Kesselschmiede

bei hohem Lohn und dauernder Accordarbeit.

L. W. Bestenbostel & Sohn, Bremen.

Ein Geschäftskeller, bestehend aus 6 Räumen, Umstände halber zum 1. August zu vermieten. Näheres **Vanterstraße 12.**

Nachhülfe-Unterricht in **Latin** und **Deutsch** während der Ferien für einen Sextaner gesucht. Offerten unter **Z. W.** befördert die Exp. d. Bl.

Ein fein möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension in der Nähe der Noonstraße gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **W. B. 200** erbittet die Exp. d. Bl.

Frangörise a. Duiz. Paarm. ge- stepp. Filzohli. M. 3,90, m. imit. Lederohli. M. 4,75, m. Rindohlileder M. 5, m. holgen. Tuchsohli. M. 6,50 bis 10, Tuchschohe. Cordohli m. holgen. Tuchsohli. M. 11 liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Wohnungen

zu vermieten. **Carl Schneider.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Stundenmädchen** für den Vormittag oder ganz. Oldenburgerstr. 19, part. rechts.

Gesucht

ein tüchtiger **Schneidergeselle** bei hohem Lohn. **Bartsch & Bartling,** Noonstraße 104.

Mittwoch, den 4. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr:

Gr. Enten- und Hühner-Auskegeln

wozu höflichst einladet

Th. Siems, Sedan.

NB. Nach dem Kegeln findet Be-
rathung wegen des Concurrenzkegeln
statt. D. D.

Heute eintreffend:

Silberlachs,

pr. 1/2 kg Mk. 1,20,

Secht,

pr. 1/2 kg Mk. 0,70,

Bander,

pr. 1/2 kg Mk. 0,80,

Seezungen,

pr. 1/2 kg Mk. 1,10,

Leb. Hummer,

pr. 1/2 kg Mk. 2,—

Ludw. Janssen.

Bringe mein reichhaltiges Lager
feinster Cigarren,

von den niedrigsten Preisen bis zu
250 Mk. per Mille, in empfehlende
Erinnerung. Wiederverkäufern gebe
zu Fabrikpreisen ab.

J. Roeske,

Königsstraße u. Bökerstraße.

Empfehle:

Fass- und Flaschen-Bier

aus der Dampfbierbrauerei von

Th. Fettkötter, Feder,

in Gebinden von 15 bis 100 Litern.

Feines Lagerbier 33 Flaschen zu

3,00 Mk.,

Bayerisches Gebräu 27 Flaschen

zu 3,00 Mk.,

feines Böhmisches Gebräu,

30 Flaschen zu 3,00 Mk.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

J. Fangmann,

Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Fliegenpulver,

Fliegenpapier,

Fliegenleim,

Insectenpulver,

Camphor,

Naphthalin,

sowie Zerstäuber

zu Insectenpulver

empfehle in bester Qualität billigt

Rich. Lehmann,

Wilhelmshaven und Bant.

Feinste

Caseibutter,

pr. 1/2 kg 90 Pf. u. 1 Mk.,

empfehle

Joh. Freese.

Getrocknete Hliederbeeren

„ **Johannisbeeren**

„ **Spinat**

empfehle

Joh. Freese.

Bergmann's

Original - Theerschwefelseife

von **Bergmann u. Co., Berlin u.**

Frankfurt a. M. Allein echtes,

erstes und ältestes Fabrikat in Deutsch-

land. Auerkannt von vorzüglicher

Wirkung gegen alle Arten Hautun-

reinigkeiten, Sommerprossen, Frost-

beulen, Finnen u. Vorrätig Stück

50 Pf. bei **Gebr. Dirks.**

Anträge

auf die Deutsche

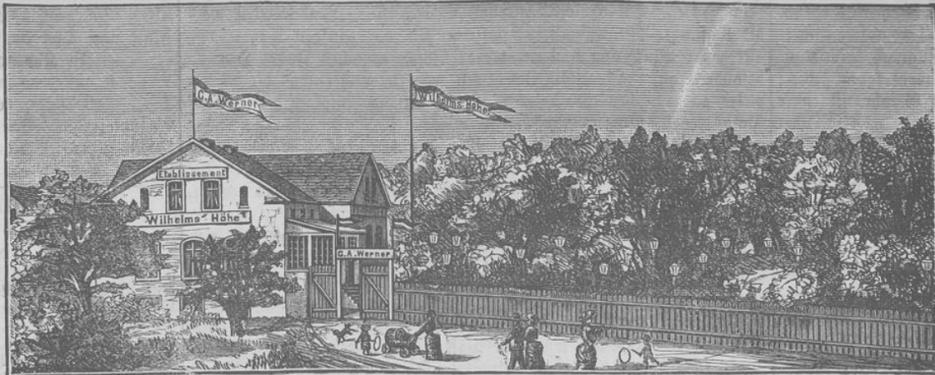
Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

in **Hannover**

nimmt entgegen die Haupt-Agentur

B. Denninghoff jun.,

Mittelstr. 2.



Heute Mittwoch, 4. Juli: Garten-Concert, nachher Kaffee-Kränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Damen frei.

Entree für Herren 20 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

C. A. Werner, Restaurateur.

Zum Mühlengarten.

Heute Mittwoch, den 4. Juli:

Concert

mit nachfolgendem Tanz-Kränzchen,

wozu freundlichst einladet

Frau D. Winter Wwe.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Wilhelmshalle.

Nur noch kurze Zeit:

Fortsetzung d. Ausverkaufs

zu äußerst niedrigen Preisen.

Arnold Gossel.

Wilhelmshavener Schützenverein.



Programm

für das

Schützen-Fest

am 8., 9. und 10. Juli 1888.

Erster Festtag: Morgens 6 Uhr: Reveille; 11 Uhr: Versammlung der Schützen im Vereinslokal und 12 Uhr: Abmarsch (im Verein mit den eingetroffenen auswärtigen Schützen und Festgenossen) nach dem Festplatz durch die Stadt, wie in früheren Jahren, um 2 Uhr: Gemein-schaftliches Diner im festlich geschmückten Schützenhause, an dem sich auch Nichtschützen beteiligen können. Couvert 2 Mark; von 3 bis 7 Uhr: Schießen nach Königs-, Fest- und 2 Probierscheiben. Beginn angezeigt durch einen Kanonenschuß. NB. Von 5 Uhr ab sind die beiden Probierscheiben Punttscheiben und zwar eine freihändige und eine aufgelegte. Festscheibe an allen drei Schießtagen à Karte 3 Schuß 1,50 Mk. (bei freier Concurrenz Prämien nach Treffer freihändig), Probierscheibe an allen drei Schießtagen à Karte 10 Schuß 1 Mk., Punttscheibe an allen drei Schießtagen à Karte 10 Schuß 1 Mk.; Proclamation des Königs, Umzug über den Festplatz und zurück nach dem Schützenhause; Nachmittags: Volksbelustigungen; 3 1/2 Uhr: Concert im Schützenhause; Abends 8 Uhr: Anfang des Schützenballes bei gut besetztem Orchester. Essen à la carte.

Zweiter Festtag: Nachmittags von 2-6 Uhr: Schießen nach Fest-, Probier-, 1. und 2. Stand- und freihändiger Punttscheibe; das Schießen nach der Fest- und 1. Stand-scheibe erfolgt freihändig, Stand-scheibe à Karte 3 Schuß 1 Mk.; Nachmittags 3 Uhr: Volksbelustigungen, Concert, Kinder-Vergnügen und Kinder-Ball im Schützenhause; Abends 8 Uhr: Schützen-Ball bei gut besetztem Orchester. Essen à la carte.

Dritter Festtag: Um 2 Uhr Nachmittags: Versammlung der Schützen im Vereinslokale und Abmarsch nach dem Festplatz; von 3 bis 7 Uhr Schießen nach denselben Scheiben und Bedingungen wie am 2. Fest-tage; danach Umzug über den Festplatz und Begleitung des Schützen-Königs nach dem Schützenhause; Nachmittags: Volksbelustigungen; von 3 Uhr ab: Concert im Schützenhause wie an den beiden ersten Tagen; um 8 Uhr Abends: Anfang des Schützen-Balles bei gut besetztem Orchester. Essen à la carte.

Anmerkung. Das das Schützenhaus besuchende Publikum zahlt für jedes Concert 0,30 Mk., für die Theilnahme am Ball für jeden Ball-abend 3 Mk. und hat den Anordnungen des Vorstandes und des Vergnü-gungs-Comitees in jeder Beziehung Folge zu leisten.

Partoutkarten für alle drei Tage zu den Concerten und Bällen 6 Mk. Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, auswärtige Schützen, sowie ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum hiermit zur Theilnahme am Feste ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand
des Wilhelmshavener Schützenvereins.

Redaktion, Druck und Verlag vom T. S. in Wilhelmshaven.

Gesangverein Liederkrantz

Neubremen.

Generalversammlung

Donnerstag, den 5. d. M.,
Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

NB. Nach Schluß Geburtstagsfeier.

Club Erholung, Bant.

Mittwoch, den 4. Juli,
Abends 8 Uhr,

Generalversammlung

zwecks
Besprechung eines Ausflugs.

5. 7. 88.

Abends 8 1/2 Uhr.

Mittheilung.

Die nicht mehr verwendbaren

Gold- u. Silber-Mützenbrähme

kaufe zu höchsten Preisen.

J. Bargebuhr,

im Rothen Schloß.

Empfäng soeben aus der Brauerei
der Herren **H. u. J. ten Doorn-**
kat-Koolmann ein hochfeines
nach Erlanger Art gebrautes

Bier

und empfehle

hochf. Erlanger,

20 Fl. 3 Mk.,

in Gebinden, Liter 32 Pfg.,

hochfeines Spatenbräu,

16 Fl. 3 Mk.,

in Gebinden, Liter 36 Pfg.,

das so sehr beliebte

Münchener Bräu,

Doornkat-Bräu,

27 Flaschen 3 Mk.,

in Gebinden, Liter 25 Pfg.,

ff. goldgelbes Lagerbier,

36 Fl. 3 Mk.,

in Gebinden, Liter 20 Pfg.

Bedienung prompt und reell
und liefere jeden Auftrag frei ins
Haus.

Hochachtungsvoll

A. Zimmermann.

Ein grüner Sittich

(Papageien-Art)

ist zu verkaufen.

Kaiserstraße 21.

1 Dampfmaschine,

3 Pferdekraft, fast neu, Umstände halber

sehr billig zu verkaufen.

Auskunft giebt die Exped. d. Bl.

3900 Mark

sind auf erste, sichere Hypothek zu

verleihen. Zu erfragen in der Exp.

d. Bl.

Man verlange ausdrücklich nur

Germann's Hüneraugen-

mittel, welches sich bewährt hat,

60 Pfg., bei **Rich. Lehmann,**

Bismarckstr.

Nr. 27

der „**Deutschen Reichs-Fest-**
Zeitung“ ist angekommen und ab-
zuholen in der Expedition des Wilhelmsh-
havener Tageblattes.

Briefmarken, gebrauchte, kauft
G. Bismeyer, Nürnberg. Tausch
Verkauf: 1000 Continentales, ca. 200
Sorten 60 Pfg. 100 verschiedene
überseeische 3 Mk. Prospekte gratis.

Zu vermieten

eine kleine Familienwohnung

an ruhige Mieter. Preis 150 Mk.

Zu besichtigen von Morgens 8 bis 2

Uhr Mittags.

Odenburgerstraße 16, 1 Tr. r.

Zu vermieten

ein gut möbliertes Zimmer

an 1-2 Herren. Ostfriesenstr. 61.



Wilhelmshav. Schützenverein.

Die diesjährige

Erzzerübung

findet am **Donnerstag, 5. Juli,**

Abends 8 1/2 Uhr im Saale des
Portrestaurants statt.

Die Mitglieder des Vereins werden
zu zahlreichem Erscheinen hierdurch
eingeladen.

Der Hauptmann.



Wilhelmsh.

Schiess-

Verein.

Generalversammlung

Mittwoch, den 4. Juli 1888,
Abends 8 Uhr

in der Port-Restaurations.

Tages-Ordnung:

1. Berathung über einen Sommer-
Ausflug,

2. Aufnahme neuer Mitglieder,

3. Verschiedenes.

Die Herren Mitglieder werden hin-
sichtlich des 1. Punktes der Tages-
ordnung auf § 9 der Statuten auf-
merksam gemacht.

Die Aufnahme-Commission wird
gebeten, präcise 7 1/2 Uhr sich einzufin-
den.

Der Vorstand.

Schützen = Hüte

von 4 Mk. 50 Pf. an,

Handschuhe und Federn

empfehle

J. Bargebuhr,

Rothes Schloß.

Birkenbalsamseife

von **Bergmann u. Co.** in Dresden

ist durch seine eigenartige Komposition

die einzige Seife, welche alle Hautun-

reinigkeiten, Milieffler, Finnen, Rötche des

Gesichts und der Hände beseitigt und

einen blendend weißen Teint erzeugt

Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei

W. Morisse, Rothenstraße 75.

Ich empfehle mich zum

Waschen und Aufkleiden

der **Todten.**

Frau **Alleben,** Sielstr. 2.

Gefunden

ein **Kassenschlüssel** auf der Zach-

mannstraße. Abzuh. b. Ober-Wat.

Schmidt, 2. Comp. II. Matr.-Off.

Gefunden

in der Nähe von **Schaar** ein gold.

Trouring. Gegen Angabe der

Kenntzeichen in Empfang zu nehmen

bei **G. Tobias,** Doolfel.